

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).
Amtsblatt

Telegraphische Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Postdruckstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 273.

Mittwoch, 24. November 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastanienstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Namen des Königs!

Der am 4. October 1858 zu Schmannewitz b. Dschay geborene, in Rüdberan Nr. 26 h wohnende Handarbeiter

Johann Gottlob Hermann Bieweg

ist wegen öffentlich begangener Verletzung eines bei dem Stadtrate zu Riesa in Pflicht stehenden Schutzmannes durch rechtskräftiges Urteil des königlichen Schöffengerichts zu Riesa vom 3. November 1897 zu

zwei Monaten Gefängnis

und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt worden.

Riesa, am 23. November 1897.

Das königliche Amtsgericht.

Dr. Kraner.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen

Montag, den 29. November 1897,

Vorm. 10 Uhr,

1 Kleider- und 1 Brodschrank, 1 Spiegel, 1 Hängelampe, 3 Rohrstäbe, 1 Wanduhr und 1 Taschenuhr mit Kette gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung kommen.

Riesa, 23. November 1897.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsger.

Sehr. Eidam.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens **Vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Vom Landtag.

In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer uniersächsischen Landtages stand auf der Tagesordnung die allgemeine Vorberatung über die Königl. Dekrete Nr. 1 und Nr. 2, den Rechnungsfahrbericht auf die Jahre 1894/95, sowie den Staatshaushaltsetat und das Finanzgesetz auf die Jahre 1898/99. Hierzu ergriff zunächst Hr. Excellenz der Herr Staatsminister v. Wapdorf das Wort und gab in einleitender Rede eine Uebersicht über die günstige Finanzlage des Landes, während der letzten und der laufenden Finanzperiode, sowie über den vorgelegten Staatsetat für 1898/99, wobei u. A. das unsichere finanzielle Verhältnis des Landes zum Reich, die Vereinfachungen in der Buchung und Rechnungsführung bei den Staatsbahnen und die Aenderung in der Organisation der Staatseisenbahnverwaltung hervorgehoben wurden. Speziell führte der Herr Staatsminister eingangs seiner Rede aus, daß der vorige Etat 1894/95 mit einem Fehlbetrag abgeschlossen, der sich aber durch die Hebung von Handel und Gewerbe ausgeglichen habe. Die Entwicklung des Erwerbslebens habe man aber ihren Höhepunkt noch nicht erreicht, halte vielmehr an und werde auf die Hebung der Steuerkraft und des Verkehrs nicht unwesentlichen Einfluß haben. Das Jahr 1896 anlangend, so seien in allen Ressorts günstige, theilweise sehr günstige Resultate erzielt worden. Wir haben, fuhr der Herr Minister weiter fort, in allen Staatsbetrieben im Jahre 1896 sehr günstige Resultate gehabt. Die Postverwaltung weist einen Mehrertrag von rund 1318000 Mark auf in Folge der höheren Holzpreise. Ferner liefern Mehreträge des Steinkohlenwert Jesenroba mit 97000 Mark, die fiskalischen Gattenerwerke zu Freiberg, die allgemeine Cassenverwaltung, die direkten Steuern, Zölle und Verbrauchssteuern um 1208000 Mark bez. 727000 Mark, die Eisenbahnen um rund 770000 Mark. Die übrigen Capital des Etats der Landesverwaltungen zeigen allerdings zum großen Theile Mindereinnahmen, die bei einigen relativ gar nicht unbedeutend sind, z. B. die Domänen und die Porzellanmanufaktur. In ihrer Gesamtheit können diese Mindereinnahmen doch nur einen schwachen Einfluß ausüben auf das Gesamtergebnis der Mehreträge der einflussreicheren Betriebe.

Namens der konservativen Partei sprach der Abg. Dr. Mehnert. Derselbe führte aus, daß die wirtschaftliche Lage des Landes für weite Kreise eine äußerst schwierige sei und es müsse Schutz und Hilfe gleichmäßiger verteilt werden. Landwirtschaft und Gewerbe sollen in friedlichem Wettbewerbs neben einander bestehen, dann dürfte aber nicht Eins mehr gefördert werden als das Andere. Wenn der Industrie der Absatz nach Außen mehr und mehr abgeschnitten werde, so müsse ihr ein Absatzgebiet im Lande selbst geschaffen werden und dies geschehe, wenn die Landwirtschaft gekräftigt und gefördert werde. Und wie traurig es thatsächlich in der Landwirtschaft aussieht, kann nicht genug hervorgehoben werden und es werden, wenn nicht Besserung eintritt, recht schwere, recht bedenkliche Zeiten für dieselbe berechnen. Mehnert kommt hierauf auf die einzelnen Capital des Etats zu sprechen und hofft, daß ein wirtschaftlicher Ausgleich zu Stande kommen möge. Eine Steuerreform hält Mehnert für unbedingt nötig, um Ordnung zu schaffen. Mit den neuen Steuern, die erst im Jahre 1900 zur Einstellung kommen sollen, kann der jährige Etat nicht rechnen, daher ist aber alle nur mögliche Ersparnis bei denselben geboten. Zu den geplanten neuen Eisenbahnbauten spricht Mehnert Namens seiner Partei seine volle Zustimmung aus, da damit dem platten Lande gedient werde. Bezüglich der Umbauten von Bahnhöfen müsse von Fall zu Fall erwogen und nur das Nothwendigste ausgeführt werden. Es müsse aber auch der Verkehr nach dem platten Lande gefördert werden und nicht aller Verkehr in den Hauptstädten concitriren. Zu dem Capital „Bauten“ im außerordentlichen Etat bemerkt der Herr Mehnert, daß sich bei einzelnen der ausgeworfenen Summen (Schwere Bedenken erhoben haben und Abstriche gefunden werden und gemacht werden müssen. So empfiehlt er die Ablehnung eines Neubaus der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ferner äußert sich der Herr Mehnert noch über den Bau des neuen Lotteriegeläudes und das geplante Dresdner Fernheizwerk und ist enttäuscht über den geringen Ertrag der Freiburger Erzbergwerke. Es sei jedenfalls besser, wenn der Betrieb eingestellt werde und die Bergarbeiter der Landwirtschaft zugeführt würden. Bezüglich der Gehaltsvorlage für die Eisenbahnbeamten könne er sich heute noch nicht äußern, doch stellt er eine wohlwollende Prüfung der Vorlage in Aussicht. Die Beamten möchten nur ihr Vertrauen zur Regierung nicht fallen lassen. Bedauerlich sei die Ueberbürdung einzelner Beamtenklassen bei der Eisenbahn, und es sei als ein Wunder anzusehen, daß z. B. bei 22 Stunden Dienstzeit nicht mehr Unglück passire. Die Steuerfrage betreffend, erklärt der Herr Mehnert, daß gegen die jetzige Steuer-einschätzung im Lande großes Mißbehagen herrsche und daß den Herren Einküßlern vielfach der Vorwurf gemacht werde, nicht objectiv genug zu Werke zu gehen. Sodann streift Mehnert noch die Frage der Aufbesserung der Gehälter der Lehrer und verspricht auch hier eingehende Prüfung der Frage. Schließlich wendet sich der Herr Mehnert noch gegen den zu großen Luxus bei den Regierungsgebäuden und bittet die königliche Staatsregierung doch in Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht empfehlen und billiger sein würde, solche Gebäude durch Privatbaumeister unter staatlicher Aufsicht ausführen zu lassen. Jedenfalls würde hierbei manche Ersparnis gemacht werden.

Vizepräsident Georgi-Mylau (Nationalliberal) erklärte, daß seine Partei allezeit bereit sein werde, bei nothwendigen Krisen der Bevölkerung behilflich zu sein, soweit es die Mittel erlauben und die Gerechtigkeit gebietet. Das Bedürfnis einer Aufbesserung der Gehälter erkennt Mehnert ebenfalls an und ist er freut über die diesbezüglichen Vorschläge. Ebenso sei es ersichtlich, daß die Staatsregierung die Absicht habe, gewisse Arbeiter-Categorien dadurch zu berücksichtigen, daß sie unbesoldete, fleißige und treue Mitarbeiter derselben allmählich in höhere Stellen einrücken lasse.

Abgeordneter Uhlmann-Stollberg (Fortschr.) erklärte mit Befriedigung, daß der Etat bezüglich der Leugenerkenschulen den Wünschen vieler Interessenten entgegenkomme. Die im neuen Etat enthaltene Gehaltssteigerung der Lehrer an Staatslehranstalten begrüßte Mehnert ebenfalls mit Freuden. Weiter nimmt der Herr Mehnert Veranlassung, auf die anderen Vorlagen bezüglich der geplanten Baulichkeiten näher einzugehen und hofft, daß mit einer Reorganisation der Bauordnung künftig manche Verschleppung bei Staatsbauten vermieden werde. Ob alle die geplanten Neubauten wirklich notwendig sind, will Mehnert dahingestellt sein lassen, wo aber sich die Nothwendigkeit derselben herausstellt, so sind dieselben, vielleicht bei einigen möglichen Abschreibungen, zu bewilligen. Die veranschlagten Eisenbahn-Neubauten anlangend, erklärt sich Mehnert mit denselben einverstanden, freut sich auch, daß die Regierung einen Versuch mit einer elektrischen Bahn machen will.

Hr. Goldstein (Soz.) kam zunächst auf die allgemeine Lage im Lande zu sprechen. Sodann erörterte der Herr Mehnert in längeren Ausführungen das finanzielle Verhältnis zum

Reich und wünscht, daß die Regierung beim Bundesrat für Finanzreformen vorstellig werde. Mehnert beklagt, daß die Staatsschulden immer mehr wachsen und hofft, daß die Herren, die heute noch zu einer Anleihe von 48 Millionen zu sagen, bald dahin kommen werden, zu fragen: „Wo soll das hinkommen?“ Man möge sich nicht zu sehr auf die Mehreinnahmen aus den Eisenbahnen stützen, denn auch hier könne einmal ein Rückschlag eintreten. Daß man die Beamten, namentlich die Unterbeamten im Gehalte aufbessern wolle, sei sehr erfreulich. Daß man zur Aufhebung des Erzbergbaues werde schreiten müssen, glaubt Mehnert auch, nur hofft er, daß dann für die brotlos werdenenden Bergleute entsprechend andere Beschäftigung geschaffen werde. Bezüglich der übrigen Capital erklärt Mehnert, daß ihm alle Positionen als zu hoch veranschlagt vorkommen. Für Wegeverbesserungen sei ebenfalls zu wenig eingesetzt worden (450000 Mk.), er hätte gern eine Million hierfür ausgelegt; ebensowenig soll an den Schulen gespart werden. Gehaltsfragen und Ordenskanzlei seien überflüssig und werde seine Partei hiergegen stimmen, ebenso gegen die ausgelegte Apanage von 50000 Mark jährlich für den Prinzen Albert. Bei den Staatsbauten könnten ganze Millionen gespart werden, wenn die Staatsbauten unter eine gewisse Kontrolle gestellt werden. Auch der Reform der directen Steuern und der Einkommensteuer werde seine Partei näher treten, bezüglich der Einkünfte zur Einkommensteuer, wie sie jetzt gehandhabt wird, stimme er mit dem Abgeordneten Dr. Mehnert überein. Zum Schluß wendet sich der Mehnert gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Mehnert bezüglich der noch lebenden Landwirtschaft und hofft, daß die Wahlrechtsänderung gerade das Gegentheil erzielen werde, was man von conservativer Seite erhofft.

Vertikales und Sächliches.

Riesa, 24. November 1897.

In der gestern Abend stattgehabten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung waren anwesend 16 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Barth, Barthel, Berg, Braune, Donath, Förster, Frischauf, Hammitzsch, Müller, Nitzsche, Pieschmann, Richter, Schüge, Starke, Thalheim und Thost; entschuldigt waren ausgeblieben die Herren Feldner und Dr. Wende. Als Rathsdemutanten wohnte Herr Bürgermeister Boeters der Sitzung bei. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Rentant Thost, gelangten nachfolgende Gegenstände zur Beratung und resp. Beschlußfassung:

1. Die Wahl zweier Rathsmitglieder an Stelle der mit ultimo d. J. aus dem Rathskollegium ausscheidenden Herren Stadtrathe Feidler und Bretschneider gelangte mittels Stimzettel zur Vornahme. In beiden Wahlgängen wurden die ausscheidenden Herren fast einstimmig wieder gewählt, indem auf jeden derselben 15 Stimmen entfielen.

2. Auf eine Bitte des evangelischen Aftersvereins um Abnahme einer Anzahl Loose zu der vom genannten Verein entrichteten Lotterie zum Zwecke der Unterstützung evangelischer Christen in Ostafrika, oder aber Gewährung einer Beihilfe zur Unterstützung dieses Unternehmens hat der Rath beschlossen, 25 Mark als einmaligen Beitrag zu bewilligen und diesen Betrag dem Dispositionsfonds zu entnehmen. Kollegium wird ersucht, diesem Rathbeschlusse beizutreten. Der Beitritt erfolgt einstimmig.

3. Der vom Rath nach dem Beschlusse des Kollegiums abgeänderte Entwurf eines Pacht- und eines Kaufvertrages zwischen der Stadtgemeinde Riesa und dem Pächter der Rittergüter,

ziegel, Herrn Fedor Helm in Dresden über anderweite Verpackung der Ziegel auf 20 Jahre bezw. Veräußerung einiger Gebäude resp. Gebäudehülle an Herrn Helm findet nach dem Rathschluß die Genehmigung des Kollegiums einstimmig.

4. Bei der durch Herrn Vorsitzenden Thost vorgenommenen gründlichen Prüfung der Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1891 hat sich eine Ueberschreitung des Haushaltsplanes herausgestellt. Nach näherer Feststellung ist diese Ueberschreitung erfolgt mit 5600 M. durch Regulierung der Elbquaistraße und mit 5494 Mark durch Abbruch und Wiederaufbau des Expeditionsgebäudes am Elbquai. Der Rath ersucht Kollegium, seinem Beschlusse: das Rechnungswerk wird genehmigt und, soweit Ueberschreitungen vorliegen, werden diese Beträge nachträglich beigetragen. Stadto. Rath rügt die verspätete Vorlegung der Rechnung. Stadto. Hammitzsch thut das Gleiche, fügt sich jedoch in die notwendige Lage versteht, dem Rathschlusse zuzustimmen. Kollegium genehmigt hierauf den Rathschluß einstimmig.

5. Nach dem Vortrage des Herrn Vorsitzenden haben die am 3. November cr. seitens des Finanzausschusses vorgenommenen Revisionen der städtischen Kassen, ausschließlich der Sparkasse, die vom Sparassenausschuß zu prüfen ist, ein so günstiges Resultat gehabt, wie dasselbe nicht besser sein kann. Von dieser erfreulichen Mittheilung nimmt Kollegium mit Befriedigung Kenntniß.

6. Der Rathschluß, den Arbeiter Kasprzak, der sich bereits dreimal die goldene Freiheit wieder verschafft hatte dadurch, daß er seine rückständigen Steuern bezahlte und in Folge dessen aus dem Restantenregulativ gestrichelt werden konnte, wegen wieder angefallener Steuerrückstände unter das Restantenregulativ zu stellen, wird einstimmig genehmigt.

7. Der Rath hat beschlossen, die am 1. Januar 1898 frei werdende Stelle eines Wassermeisters dem Wassermeister Kühn in Verdau, welcher seit 1889 daselbst als solcher thätig ist, zu übertragen und demselben ein Jahresgehalt von 1600 Mark, wie solchen der jetzige Wassermeister bezieht, sowie diejenige Pensionsberechtigung, die derselbe in seinem jetzigen Stationorte nach seinem Dienstalter genießen würde, zu gewähren. Bürgermeister Voeters begründet den Rathschluß und empfiehlt denselben zur Annahme. Derselbe erfolgt ohne Debatte einstimmig. — Hierauf geheime Sitzung.

— Wiederholt sei auf die morgen, Donnerstag, Nachmittag 1/5 Uhr in Bretschneiders Restaurant stattfindende Versammlung des Conservativen-Bereins hingewiesen. Es werden in dieser Versammlung Mittheilungen bezüglich der Reichstagswahl gegeben und Besprechungen darüber gepflogen werden, jedenfalls dürfte die Versammlung von besonderer Bedeutung sein.

— In der gestern Abend stattgefundenen Generalversammlung des „Städtischen Vereins“ wurde beschlossen, bei den bevorstehenden Kirchenvorstandswahlen an Stelle der mitauscheidenden Herren Rector Demmann und Commissionsrath Einz die Herren Rentier Riedel und Zimmerer Hammitzsch zur Wahl zu empfehlen. Bezüglich der Stadtverordneten-Ergänzungswahlen fand nur eine Vorbesprechung statt, definitive Beschlüsse wurden diesbezüglich noch nicht gefaßt.

— Wir wollen nicht verschlen, auch an dieser Stelle die Mitglieder des Gewerbevereins und alle Interessenten nochmals auf den morgen Abend im Kronprinz stattfindenden Vortrag des Herrn Realschuldirector Dr. Lange, eines gebornen Niesars, hinzuweisen.

— Die Ziehung der Leipziger Ausstellungslotterie, übrigens die größte Lotterieziehung, die es je gegeben hat, wird vom 2.—15. December stattfinden.

— Folgende sehr bemerkenswerthe Erklärung der Dicesanverwaltung sämmtlicher evangel. luther. Kirchenvorsteher in Dresden finden wir im Inzeratentheil des gefürzten „Dresdner Journals“: Es hat der Paps in Rom es gewagt, das Gotteswerk der Reformation in einer den konfessionellen Frieden aufs härteste gefährdenden Weise zu verunglimpfen. Wir vergehen nicht Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltwort, aber wir sind bereit zur Verantwortung Jedermann, daß Luthers Fahne nicht, wie der Paps wähnt, die Fahne des Aufruhrs ist, daß man vielmehr gerade unter diesem Banner dem König und dem Kaiser gedenkt, was des Königs und des Kaisers ist, und Gottes, was Gottes ist; daß Luthers Lehre nicht, wie Rom schwätzt, ein Gift ist, vielmehr, weil die Lehre der Bibel, weil die Wahrheit, die vom eingebornen Sohne Gottes ausgegangen, das Universalmittel zu der Seelen Seligkeit; und daß nicht, wie unsere Feinde behaupten, durch die Reformation die Sittenverderbnis gefördert sei, daß vielmehr jede ehrsüchtige und unbefangene Geschichtsforschung das Gegentheil lehrt. Wir betonen, daß man uns nicht der Streitsucht zeihen darf, wenn wir zu den von Rom gegen die Reformation und damit zugleich gegen unsere Kirche geschleuderten Behauptungen nicht still schweigen, vielmehr gegen solche Verunglimpfungen um der Wahrheit und des Friedens willen protestiren und auf Grund der Forschungen echter deutscher Wissenschaft dämische Unwissenheit energisch zurückweisen. Wir geloben solchen Schmähungen gegenüber nur um so treuer Gottes Wort und Luthers Lehre festzuhalten und nur um so freudiger mit Wort und That das evangelisch-lutherische Bekenntniß in unserem Sachsenlande hoch zu halten!

— Die Fenster zu öffnen sollte man auch im Winter nicht verschmähen. Beim Betreten mancher Wohnungen weht einem eine Luft entgegen, die das Athmen erschwert und Gift für die Gesundheit ist. Auch heizt sich ein Zimmer viel besser, das reine Luft erhält.

— Wir werden gehoben, insbesondere die Handwerkerkreise auf eine nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr in Ostrau im Gasthof zur „Goldenen Traube“ stattfindende Versammlung aufmerksam zu machen, wozu man uns des Welikeren schreibt: In allen Kreisen der selbstständigen Handwerker in der Stadt und auf dem Lande, ob diese einer Innung oder anderen Vereinigung angehören oder nicht,

herrscht seit der Sanctionirung des neuen Handwerkergesetzes und der dadurch bedingten Handwerkerorganisation eine gewisse Unruhe und Bewegung, weil man über das, was da kommen soll, wie überhaupt über das ganze neue Gesetz nicht nur in den Innungen, sondern auch bei dem weit größten Theil aller Handwerker vollständig im Unklaren ist. Im eigenen Interesse, das sich gewiß auch auf alle anderen Innungen und Handwerker erstreckt, hat die „Innung vereinigter Handwerker für Ostrau und Umgegend“ für Sonntag, den 28. November, Nachmittags 3 Uhr nach dem Gasthof zur „Goldenen Traube“ in Ostrau eine große Versammlung einberufen und ist es ihr gelungen, die Herren Reichstagsabgeordneten Hauffe-Dahlen und Sasse-Merschwig und auf Veranlassung des letzteren Herrn, wie wir gewiß zur Freude aller Handwerker mittheilen können, Herrn Reichstagsabgeordneten, Schneidermeister Jakobskötter aus Erfurt, den in allen Kreisen der Handwerker wie auch der Landwirthe hoch geachteten und bewährten alten Vorkämpfer in der Handwerkerbewegung zu einem Vortrag über das neue Handwerkergesetz zu gewinnen; ebenso wird Herr Jakobskötter über an denselben gestellte Anfragen und Unklarheiten betr. des neuen Handwerkergesetzes gern Antwort und Aufklärung geben. Da aber auch genügend Stoff in politischer Hinsicht vorhanden und eine gewisse Gewitterschwüle den politischen Himmel umflaumt, so ist es ganz besonders der Wunsch des Herrn Reichstagsabgeordneten Hauffe-Dahlen, daß auch unsere Landwirthe und andere patriotisch gesinnte wahlberechtigte Bewohner von Stadt und Land die Versammlung besuchen möchten, damit den Herren Gelegenheit gegeben wird, über wichtige politische Zeitfragen sich verbreiten zu können und über verschiedene Punkte Klarheit zu schaffen.

— Das Finanzministerium hat beschlossen, die normalspurige Nebenbahn von Limbach nach Wästenbrand am 1. December 1897 dem allgemeinen Verkehre zu übergeben. An dieser Bahn befinden sich außer den Anschlußbahnhöfen Limbach und Wästenbrand die Haltestellen für Personen- und Güterverkehr Röhrsdorf bei Chemnitz, Rabenstein und Obergrüna, sowie der Haltepunkt für Personenverkehr Rändler.

— Dem Landtag ist ein Dekret (Nr. 23) zugegangen, das drei wichtige die öffentliche Gesundheitspflege betreffende Gesetzesentwürfe enthält, nämlich den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung einer allgemein verbindlichen Schlachtvieh- und Fleischschau, sowie zweier Gesetze über die staatliche Schlachtviehverversicherung und die Bekämpfung der Tuberkulose der Kinder.

— Die katholischen schulpflichtigen Kinder im Königreich Sachsen besuchen, wie das „Sächsische Kirchenblatt“ nachweist, kaum zur Hälfte katholische Schulen. Am 1. Mai d. J. waren die katholischen Schulen des Königreiches Sachsen von 9696 Kindern besucht. Das neue Handbuch der Schulstatistik nach handschriftlichen Angaben und amtlichen Quellen vom Secretär im Statistischen Bureau, Arthur Rolke, bearbeitet, giebt 16453 schulpflichtige katholische Kinder an. Wenn man diese Zahl mit der Zahl jener Kinder, die in katholischen Schulen unterrichtet werden, vergleicht, so ergibt sich, daß 6757 katholische Kinder in nichtkatholische Schulen gehen, also 41,07 Prozent der Gesamtzahl der katholischen Kinder im Königreich Sachsen.

— In diesem Jahre werden die am 18. December und später gelösten Rückfahrkarten im Weihnachtsverkehr bis zum 6. Januar n. J. einschließlich Gültigkeit haben, und zwar muß die Rückreise an diesem Tage bis spätestens Nachts 12 Uhr angetreten werden.

— Vom Landtage. Die Erste Kammer beschäftigte sich gestern nach Erledigung der Registrande mit der Wahl von zwei Mitgliedern und zwei Stellvertretern für den Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsgülden (Königl. Dekret Nr. 12). Gewählt wurden die Herren Rittergutsbesitzer v. Träuschler und Landgerichtspräsident a. D. geh. Justizrath Wehinger, sowie als Stellvertreter die Herren Rittermeister a. D. v. Bodenhausen und Oberbürgermeister geh. Finanzrath a. D. Deutler. Sämmtliche Herren nahmen die Wahl an. Nächste Sitzung Donnerstag. (Der Bericht über die Sitzung der Zweiten Kammer befindet sich Seite 1.)

* Staucha, 22. Nov. Der Vorstand des deutschen Reformvereins für Vommagisch und Umgegend arbeitet schon auf die nächsten Reichstagswahlen hin, indem er an mehreren Orten von dem Reichstagsabgeordneten Bindewald Vorträge halten läßt. Diese sollen einwirken nur aufklärend wirken und die Wähler aufmerksam machen, daß sie sich nicht von anderen Parteien überumpeln lassen. Heute sprach obengenannter Herr im Saale des hiesigen Gasthofs über das Thema: „Was thut der Landwirtschaft noch und wie sollen wir wählen?“ Dabei entwickelte er das Programm der Partei, soweit es sich auf die Landwirtschaft und die Existenz eines lebenskräftigen Mittelstandes bezieht und legte dar, daß mit Durchführung desselben der Landwirtschaft am allerwirksamsten geholfen werden könne. Es stimme übrigens in allen wesentlichen Punkten mit dem wirtschaftlichen Programm des Bundes der Landwirthe überein und der Reformverein könnte mit dem Bunde Hand in Hand gehen. Leider aber habe sich derselbe von den alten Parteien, den Konservativen und Nationalliberalen, ins Schlepptau nehmen lassen, und deshalb könne die Reformpartei wenigstens hier im Meißner Wahlbezirk nicht zusammengehen und wird feinerzeit einen eigenen Kandidaten aufstellen und mit allen Kräften dahin streben, ihn zum Siege zu verhelfen. Jedemfalls dürfen wir uns auf einen gewaltigen Wahlkampf gefaßt machen.

* Dösch, 24. November. Nächsten Montag (29. November) abends 8 Uhr findet im neuen Löwenstalle das diesjährige Armenconcert statt. Zur Aufführung kommt „Die Nacht“, charakteristisches Tongemälde für gem. Chor, Solo, Deklamation und Orchester von Julius Otto. Dem Dirigenten, Herrn Cantor Hansch, stehen ein Chor von 100 Sängern (Musikverein und Liedertanz), ein Orchester von

40 Mann (Trompetercorps der Stdt. Capelle) und vorzügliche auswärtige und hiesige solistische Kräfte zur Verfügung. Der große Tonkörper wird in dem neuen Löwenstalle gewiß zu trefflicher Wirkung gelangen. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes ist dem Concerte ein guter finanzieller Erfolg zu wünschen, und hofft man auch auf einen zahlreichen Besuch von auswärts.

Roswein. Ein Brandstifter beunruhigt seit einiger Zeit den Ort Rookheim. Mehrere Besitzungen sind bereits ein Raub der Flammen geworden. An einem der jüngst vergangenen Abende wurde ein neuer Brandstiftungsversuch, und zwar im Ruffhale des Gutbesizers Luedel unternommen, aber noch rechtzeitig entdeckt und unschädlich gemacht. Von dem Urheber der Brandstiftung fehlt jede Spur.

Dresden. Die Frage der ärztlichen Schulaufsicht ist hier als gelöst zu betrachten, denn hier hat die städtische Schulbehörde für sämtliche Bürger- und Bezirkschulen 7 Schulärzte im Nebenamte angestellt. Die Schulärzte untersuchen die eintretenden Schüler auf ihren Gesundheitszustand, die Augen, die Ohren, die Wirbelsäule; auch achten sie auf etwa vorhandene Fehler und Gebrechen. Bei Kurzsichtigkeit oder anderen Fehlern des Auges überweisen sie die Bezirkschüler einem Augenarzte zur Untersuchung des Auges und dieser bestimmt, ob das Kind eine Brille tragen und wie dieselbe beschaffen sein soll; im Unvermögensfalle der Eltern wird ihnen vom Armenamte eine solche unentgeltlich geliefert. Die Bürgerchüler werden veranlaßt, ihre Augen von einem Augenarzte untersuchen zu lassen. Bei gebrechlichen Kindern begutachten sie, ob dieselben zum Turnen heranzuziehen oder zu dispensiren sind. Bei ihren öfteren Schulbesuchen beachten sie die Zimmerwärme, die Reinigung der Zimmer, machen auch die Lehrer auf die bei Kindern festgestellten Gebrechen aufmerksam. Die Untersuchungen werden auf den verschiedenen Classenstufen wiederholt.

Potschappel. Vorgestern gegen Abend stürzte der Fuhrmann Steudtner aus Köstau hier von einem höflichen-ladenen Wagen, geriet unter die Räder und war sofort todt. St. hatte schon früher einmal das Unglück überfahren zu werden, wobei er ein laihmes Bein davontrug.

Edele Krone, 23. November. Auf der Linie Dresden-Chemnitz-Reichenbach trat gestern eine Verkehrsstörung dadurch ein, daß im Folge Niederganges von Felsmassen zwischen hier und Ringenberg beide Geleise auf einige Stunden gesperrt wurden. Weitere Folgen hatte der Unfall nicht.

Zwickau. Ein lustiges Geschehen, so könnte man es nennen, wenn es nicht zugleich ein bedauerliches Zeichen unserer Zeit wäre, berichtete kürzlich ein hiesiges Blatt. War da in der nächsten Nähe Zwickaus eine Herrschaft des Abends in die Stadt gefahren und hatte ihre Wohnung der Obhut ihrer beiden Dienstmädchen überlassen. Umstände veranlaßten, daß die Rückkehr früher erfolgte mußte, als dies für gewöhnlich der Fall war, doch wurde der Herrschaft dafür daheim eine besondere Ueberraschung zu Theil. Hell erleuchtete Fenster der Wohnung deuteten schon von außen auf etwas Außergewöhnliches hin. Mit Vorlicht wurde der Eintritt bewerkstelligt und staunend trat man in den festlich erleuchteten Salon. Dort bot sich ein herzerquickender Anblick. Auf dem Schooße eines schneidigen Brettes der Grenadiere saß das Stubenmädchen und flüsterte süße Liebesworte, während die Köchlein in zärtlicher Anwallung zwar keinen Vertreter des Wehstandes, aber doch einen nicht minder schönen schwarzbesackten Adonis umhals hatie. Doch, „wo sich Herz und Mund will haben, muß der Wagen auch was haben.“ Ein Seftschüler mit silber- und goldbedelmten Flaschen, denen man schon die Hülse gedrohen und die Reste eines dazu passenden Maßles deuteten darauf, daß man in den Härtlichen nicht mit Berachtern kulinarischer Genüsse zu thun hatte. Mit rauher Hand wurde der traumlichen Scene ein Ende bereitet. Die aus allen Himmeln gefallenen Liebhaber hatten schleunigst die Flucht ergriffen und über die „Geliebten“ brach das Strafgericht herein in Gestalt einer Aufforderung zum sofortigen Verlassen des Hauses. Sehr betrübte Schienen die Beiden nicht darüber zu sein, denn viele äußerte zur Letze: „Du, das paßt ja ganz nett, morgen ist ja gerade der Erbe.“

Weyersdorf bei Annaberg, 22. November. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier. Der Maurer und Hausbesitzer Christian Gottschalk Gebhardt wollte die auf dem Dache seines eigenen einstöckigen Hauses stehenden Dachschiefersteine, da er vergeblich auf Schieferbeder gewartet hatte, selbst eindenken. Dabei zerrig der Strick, welcher die beiden Dachleitern verband, und Gebhardt, welcher schon im hohen Lebensalter stand, stürzte vom Dache und mußte von der Stelle in seine Wohnung getragen werden. Der Bedauernde hat sehr erhebliche innere Verletzungen davongetragen und ist am anderen Tage träh infolge derselben verchieden.

Berggießhübel. In der Nacht zum Sonntag, als der Nachwächter Heise hier einen rauchstigen Menschen vergeblich zur Ruhe verwies und ihn arreirte, sind gegen zehn Tscheken auf ihn eingedrungen, haben den Arrestanten losgerissen und den Wächter so mißhandelt, daß er bestimmungslos auf der Straße aufgefunden wurde und nun krank darnieder liegt. Durch die von der Gendarmerie in Gottleuba angestellten Recherchen sind schon am Sonntag Vormittag 9 Personen, meist junge Leute, als Thäter verhaftet worden.

Dederan, 23. November. Schwer verunglückt ist hier der 15 Jahre alte Klempnerlehrling Hänel, welcher auf einem Neubau zwei Etagen hoch hinabstürzte. Der junge Mann wurde bewußlos nach dem Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen scheinen innere zu sein.

Meerane, 23. November. Der wegen Verdrachts, den Weber Franz Robert Wolf ermordet zu haben, verhaftete und der Staatsanwaltschaft zu Zwickau überlieferte Webergehilfe Glaser ist jetzt mangelnder Beweise halber aus der Haft entlassen worden und befindet sich wieder hier in Arbeit. Plauen im Bogtl., 22. November. In hiesiger Stadt

ist die Errichtung einer höheren Handelsschule geplant. In den jüngst beendigten Kreisen hat ein Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Dietrich einstimmige Billigung gefunden.

Reichenbach im Vogtl., 22. November. Als das gestern gemeldete Feuer in der Mothes'schen mechanischen Weberei im Gyltop noch brannte, ging Abends gegen 1/8 Uhr in dem früher Seifers'schen, jetzt der Firma Schmidt & Schäfer in Reichenbach gehörigen, nur von der Wirtin Wille'schen Familie bewohnten Bauerguthen im benachbarten Oberreichenbach Feuer aus, welches das Wohnhaus nebst Scheune und Stallung in kurzer Zeit in Schutt und Asche legte. Gärtner Wille konnte nur die im Parterre befindlichen Sachen retten, die im Oberstod befindlichen Mobilien verbrannten. Die Feuerwehr konnte ihre Thätigkeit nur auf das Retten des benachbarten Gruber'schen Bauergutes beschränken. Auch bei diesem Feuer verunglückte ein Feuerwehrmann, namens Kappel, glücklicherweise aber nicht bedenklich. Derselbe hieb sich bei den Abräumungsarbeiten mit einem Beile so in den Fuß, daß die Sehnen durchschlagen waren und er in seine Wohnung gefahren werden mußte.

Rochlitz, 23. November. Mit dem Rathesbeschlusse, die Errichtung eines Reservefonds bei der Stadtcasse betreffend, hatte sich das Stadtverordnetencollegium in seiner letzten Sitzung zu befassen. Der Rath hatte nämlich beschlossen, die bei der städtischen Verwaltung alljährlich entstandenen Betriebsüberschüsse nicht mehr als solche in den Haushaltsplan einzustellen, sondern damit wie in Dresden einen selbständigen Reservefonds zu begründen, der bei außerordentlichen Ausgaben in Anspruch genommen werden soll. Die gesammelten bis jetzt aufgelaufenen Ueberschüsse betragen circa 50000 M. Das Stadtverordnetencollegium stimmte dem Rathesbeschlusse einstimmig zu.

Leipzig, 23. November. Die Hausmanns-Frau Lehmann in Leipzig-Gohlis behauptete, daß auf sie ein Raubmord verübt worden sei, wobei ihr ein Betrag von 16 M. gestohlen worden sein sollte. Wie nun die eingehenden Erhebungen ergeben haben, hat die Frau den Raubmord, in dem die Polizei gleich von vornherein Zweifel setzte, nur fingirt. Wegen die L. ist wegen großen Unfugs vorgegangen worden, sie hat sich der ihr zuerkannten Haftstrafe unterworfen und diese heute angetreten.

Leipzig. Wird die Leipziger Ausstellung ein Deficit ergeben? Diese Frage läßt sich mit Ja und mit Nein beantworten. Bei der Abrechnung wird sich voraussichtlich, d. h. mit positiver Sicherheit läßt sich dies auch heute noch nicht feststellen, eine Unterbilanz von rund 200000 Mark ergeben. Diese rechnungsmäßige Unterbilanz

läßt sich jedoch nicht schlichtweg als Deficit bezeichnen, da 100000 Mark von dieser Summe die Stadt Leipzig trägt, welche 100000 Mark à fonds perdu und außerdem noch 150000 Mark gezeichnet hat, mit denen sie in der Reihe der übrigen Garantiefondszeichner rangirt. Da nun das Ausstellungskomitee mit großen Kosten den Platz, der in Zukunft einen öffentlichen Park darstellen wird, hat herstellen lassen — es mußten Unmassen von Erde bewegt werden — und somit mit einer Riesensumme, die kaum ausgegeben wurde, im Interesse der Stadt, bezw. der städtischen Anlagen gearbeitet hat, so liegt der Gedanke nahe, daß die Stadt sich für diese Auslagen auch weiterhin erkenntlich zeigt und die Herstellung des Platzes zu einem Theile mit trägt. Thut dies die Stadt nicht, so bleibt ein wirkliches Deficit von 100000 Mark übrig. Als Garantiefonds sind seiner Zeit 2 800 000 Mark gezeichnet worden.

Aus dem Reiche.

Berlin. Eine unheilvolle Explosion hat gestern (Dienstag) die Kohlenanzünder- und porotechnische Fabrik von Wilhelm Israel u. Co. in der Schönhauser Allee 78 heimgesucht. Drei Personen (ein jugendlicher Arbeiter und zwei Mädchen) haben ihren Tod hierbei gefunden. Drei Arbeiterinnen und ein Arbeiter wurden als schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt in das städtische Krankenhaus am Friedrichshain eingeliefert.

† Eibersfeld. Antlich wird gemeldet: In der Nacht vom 23. zum 24. fuhr auf der Station Barmen-Mitterhausen eine Lokomotive einem einfahrenden Güterzuge in die Flanke, wobei ein Bremser verletzt und die Lokomotive und 10 Wagen beschädigt wurden. Der betreffende Lokomotivführer hatte seine in einem Rangirkopf stehende Maschine trotz fälschlicher Weichenstellung anscheinend ohne jeden Auftrag in Bewegung gesetzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. November 1897.

† Kiel. Der Kaiser besichtigte heute Vormittag das Panzerschiff „Baden“, dann die Signal-Compagnie in Friedrichsberg. Mittags reiste der Kaiser unter dem Flottensalut nach Altona ab.

† Altona. Der Kaiser wird heute Nachmittag 2 Uhr von Kiel hier eintreffen. Zum Empfange am Bahnhofs ist Graf Waldersee befohlen. Der Kaiser wird beim Grafen Waldersee das Frühstück einnehmen und voraussichtlich gegen 4 Uhr abreisen. Auf Wunsch des Kaisers ist von einer

Aus schmückung Altonas Abstand genommen. Die Truppen werden bei der Fahrt des Kaisers durch die Stadt Spalier bilden.

† Bismarck. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Pilsen-Obdenburg sind bisher nach dem „Pilsener Wochenbl.“ gezählt für v. Tungen (konservativ, Bund der Landwirthe) 7190 Stimmen, Weinleber (Sozialdemokrat) 2441 Stimmen, Damschke (national-sozial) 2295 Stimmen, Schmidt (freis. Volkspartei) 1571 Stimmen und Höck (freis. Vereinigung) 1359 Stimmen. Die Ergebnisse aus einer Anzahl kleinerer Gemeinden stehen noch aus.

† Remel. Die hiesige Brigg „Freundschaft“ ist bei Rukau in Rußland, 10 Meilen nördlich von Remel, gestrandet. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken.

† Pestschel (Böhmen). Ein großes Feuer zerstörte die hiesige Zucker-Raffinerie und einen Theil der Vorräthe. Etwa 20 bis 30 Geschäfte wurden vom Feuer ergriffen. Personen sind, soweit bisher bekannt, nicht verletzt worden.

† Wien. In der heutigen Sitzung des Heeres Ausschusses der ungarischen Delegation erklärte der Kriegsminister Edler v. Krieghammer auf eine Anfrage des Abg. Bolgar bezüglich der Militärstrafprozedur, diese sei ein Gesetz von etwa 500 Paragraphen und liege bereits fertig im Kriegsministerium vor. Das Gesetz werde nach der Prüfung durch eine Exakte den Ressortministern zugesandt werden. Sodann wurde der Nachtragkredit in vertraulicher Sitzung votirt; ebenso wurden die Mehr- oder Minderanforderungen gegen das Budget des Vorjahres und das Debitarium angenommen.

† London. Wie der „Times“ aus Santiago de Chile von vorgestern gemeldet wird, hat der Rücktritt des Arbeitsministers eine Kabinetskrise herbeigeführt. Wahrscheinlich werde ein Coalitionsministerium zu Stande kommen, dem sowohl Konservative, als auch Balmacedisten und Anhänger Carrizosa angehören werden. — Demselben Blatte wird aus Bagh (Beludschistan) gemeldet, daß bei der Operation der Brigade Westmacott am Montag ein englischer Offizier gefallen und einer verwundet ist.

† Madrid. Der Ministerrath beschloß den Ankauf von neuen Artillerie-Batterien und nahm einstimmig und in vollem Umfange den Gesetzentwurf an betreffend die Autonomie Kubas einschließlich der Reformen.

† Konstantinopel. Einige Kommissionen von mehreren Mitgliedern, unter denen sich ein Korvetten-Kapitän und ein albanesischer Beamter des Hildiz-Palastes befinden, sind nach Ipele abgegangen, um die albanesischen Stämme zu beruhigen.

Dresdner Börsenbericht des Nießner Tageblattes vom 24. November 1897.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Deutsche Fonds, Wechsel, Aktien, and various international markets like London, Paris, and Vienna.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Nieße, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon-No. 65.

Dresden, Altmarkt 13.

Actiencapital 10 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Reservefond 3,15 Millionen Mark.

An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung

Annahme von Baar-einlagen gegen Debitenbuch zur Verzinsung.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.

Auf Baar-einlagen

Discontirung von Wechseln und Devisen zu constantesten Bedingungen.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte.

Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Lagerplätze bez. Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Gelegenheitskäufe guter und tabelloser Bücher,

die sich vorzüglich zu Geschenken eignen, herabgesetzt zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Carl Winter, Dresden, Galeriestr. 12.

Rechnungsformulare in allen Größen sind zu haben in der Expedition d. Bl.

Puppen-Köpfe, Puppen-Arme, Puppen-Körper, Puppen-Beine, Puppen-Strümpfe, Puppen-Schuhe.

Frischgeschossene starke feste Hasen,

im Fell 3,40 M., geschäft 3,20 M., gespitzt 3,50 M., zum Selbstausstochen unter stets 60 Stück im Verkaufslot, empfindlich

Clemens Bürger, Nießner Geflügelanstalt und Wübbhandlung.

Hasen, frisch geschossen, verkauft à Stk. M. 3,50, von Donnerstag Mittag an

Emil Gajchütz, Carolafstraße 13.

Kaufen Sie kein Piano

Flügel oder Harmonium ohne vorherige Kenntnissnahme von den thatsächlich aussergewöhnlich günstigen Vorzugspreisen, die ich zu Weihnachten gewähre. Nur renommierte Fabrikate! doppelte Garantie, von der Fabrik und mir. Theilzahlung gestattet. Preisliste gratis. Piano-Magazin Stolzenberg, Dresden-A., Pragerstrasse 25L.

Frischgeschossene Hasen,

groß und stark, empfiehlt billigt H. Göhl.

Freitag, den 26. November ladet zum Schlachtfest

freundlich ein Max Knüfel, Bahnhof Wödran.

Schusters Restaurant, Donnerstag, den 25. d. M.

Schweinschlachten, Ergebenst ladet ein H. Schuster.

Für all die Theilnahme beim Hincheiden unseres lieben Hannechen, sowie denen, die den Sarg unseres Lieblings so reich mit Blumen schmückten, sagen Allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Zetsche in Wetzdorf.

Hunderte

von

nützlichen Geschenken

bietet die heute eröffnete

grosse Weihnachts-Ausstellung

des Geschäftshauses **Aug. Polich, Leipzig.**

Die Ausstellung umfasst alle Gegenstände der Bekleidung und Wäsche für Damen, Herren und Kinder, sowie für Angehörige des Hausstandes, vielerlei Gegenstände zur Ausschmückung des Heims, alle Arten von Decken, Teppichen, Portiären und Gardinen, Haus-, Bett- und Küchenwäsche, vorgezeichnete Gegenstände mannigfaltigster Art, u. s. w.

Umsonst

wird auf Verlangen die Preisliste an Jedermann versandt, ebenso die Proben von Kleiderstoffen in Seide, Wolle und Baumwolle, sowie von den Gelegenheitskäufen in Kleiderstoffen zu Weihnachtsgeschenken.

Bei beschränkter Zeit besuche Jeder zunächst diese Ausstellung, in der der größte Theil Weihnachtswünsche prompte Erledigung findet.

Auch ohne Kauf ist Ansicht gern gestattet.

Die Eröffnung meiner diesjährigen

Weihnachts-Ausstellung

Luxus-, Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Spielwaaren

erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

J. Wildner, Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 10.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Bürger-Verein.

Nächsten **Wittwoch**, den 1. Dezember 1897, Abends 7/9 Uhr

General-Versammlung

im Gartensalon der Elbterrasse.

1. Rechenschafts- und Jahresbericht.
2. Neuwahlen.
3. Aufstellung einer Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahl.
4. Freie Anträge der Mitglieder.

Um recht zahlreichen Besuch der Generalversammlung bittet

der Vorstand.

Despang's

naturell geröstete

Kaffees

in den Preislagen zu **140, 160, 180, 200** Pfg. das Pfund sind feine, bezüglich hochfeine, sehr ergiebige Qualitäten.

Die billigen Sorten zu 100, 110 und 120 Pfg. das Pfund sind empfehlenswerthe reinschmeckende Santos-Kaffees.

Gebrüder Despang

Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb.

Winterneuheiten

in **wollenen Kopf- und Frotteestüchern** für Frauen und Mädchen, **Shawltüchern** für Herren, in **Wolle und Halbwolle, Kinder- und Kopfhäutchen** von 15 Pf. an, **fertige Hemden und Arbeitsblusen**, alle Sorten **Barchend und Schürzen, Leinen, Unter-Ärmel** und **wollene Garne** empfiehlt in guter Waare und zu billigen Preisen **Frau Emilie Wendler** in **Plotz Nr. 10.**

Conservativer Verein für Riesa und Umgegend.

Die geehrten Mitglieder des Vereins werden zu einer **Versammlung** auf **Donnerstag, den 25. November 1897, 4³⁰ Nachm.** in das **Restaurant Breischneider** (Elbterrasse) ergebenst eingeladen.

Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Gegenstand der Tagesordnung:

Besprechung wegen der Reichstagswahl.

Der Vorstand.

Dr. Krazer, d. St. Vorsitzender.

Hotel Kaiserhof.

Zu meinem **Sonnabend**, den 27. November stattfindenden

Einzugschmaus

lade ich hiermit meine werthen Gäste, sowie Geschäftsfreunde ergebenst ein.

Für **musikalische Unterhaltung** ist bestens gesorgt.

hochachtungsvoll **Otto Meinhardt.**

Schützenhaus Riesa.

Donnerstag, den 25. November

1. Abonnement-Concert mit Ball

vom Riesaer Stadt-Musikchor.

Anfang 8 Uhr.

Bezugnehmend auf Obiges werde ich bemüht sein, ein gehobenes Publikum mit **guten**

Bieren und Speisen bestens aufzuwarten.

Um gütigen Besuch bitten

das Stadt-Musikchor. **E. Zimmer.**

Gewerbe-Verein.

Morgen Donnerstag, den 25. Novbr., Abends 8 Uhr, im Saale zum „**Aronprinz**“

Vortrag des Herrn Realchuldirektors **Dr. Lange Oschag** über: „**Einige Bilder aus der frühesten Entwicklungsgeschichte der Baukunst.**“ Zu diesem interessanten Vortrag, welcher durch viele 4 Quadratmeter große Lichtbilder erläutert wird, sind die Mitglieder, sowie deren Frauen eingeladen und bitten um recht zahlreichen Besuch **der Vorstand.**

NB. Der Vortrag ist für Damen ebenso interessant wie für Herren.

Die **Vererdigung** unseres kleinen Lieblings findet am **Freitag**, Vormittag 11 Uhr von **Gartenstraße 11** aus statt.

Trumpeter-Sergeant Altkisch und Frau.



Verlobungs- und Trauringe

empfehle in verschiedenen Preislagen sein großes Lager

A. Herkner.



Hotel Höpfer. Theater in Riesa.

Donnerstag, den 25. Nov. **Neu! Zwei Wappen. Neu!** Lustspiel in 4 Akten.

Hotel Höpfer.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Kiejaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Dager & Winterlich in Kieja. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Kieja.

Nr 273.

Mittwoch, 24. November 1897, Abends.

50. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser besuchte gestern Vormittag in Begleitung des Prinzen Heinrich die Kaiserliche Werft und besichtigte den neuen Kreuzer „Fürst Bismarck“ und die Baustätte für das neue Trockendock.

Die „Köln. Zig.“ bestätigt, daß die Bildung einer neuen ostasiatischen Division beschlossen sei. Bezüglich des Commandos ist die Kaiserliche Ordre noch nicht ergangen, jedoch versichern maßgebende maritime Kreise, daß das Commando dem Prinzen Heinrich übertragen werden solle. Der „Post“ zufolge haben Admiral v. Knorr und Contreadmiral Tirpitz in Kiel mit dem Kaiser conferirt wegen der ostasiatischen und der Haiti-Angelegenheit.

Der chinesische Gesandte Schu-King-Chen in Berlin hat gegenüber dem Berichterstatter des „Reut. Bür.“ in Bezug auf die Besetzung der Kiautschau-Bucht durch deutsche Marine-truppen Folgendes erklärt: „Die deutsche Regierung kann nicht die Absicht haben und hat sie thatsächlich nicht, die zeitweilige Besetzung der Kiautschau-Bucht in eine beständige Occupation zu verwandeln. Ein diplomatischer Bruch ist daher nicht zu erwarten. Verhandlungen wegen Befreiung der Schuldigen und Zahlung einer Entschädigung werden in Peking stattfinden.“

In einem Aufsatz des „Dann. Cour.“, der aus Friedrichshagen stammt, wird die Stellung des Fürsten Bismarck zu dem Kampfe der Deutschen in Oesterreich erörtert. Zum Schluß heißt es: Der Fürst wird, wie jeder andere Deutsche, im Innern seines Herzens wünschen, daß die Deutschen in Oesterreich aus dem harten Kampfe, den sie jetzt führen, ohne dauernden Schaden hervorgehen und ihre Stammesüberlegenheit zu bewahren in der Lage bleiben. Aber man darf sicher sein, daß nicht alle Kundgebungen, die von deutschem Boden aus stattfinden, um den österreichischen Stammesgenossen zu Hilfe zu kommen, seine Billigung haben. Aber andererseits kann ich aus der jüngsten Vergangenheit verbürgt eine Aeußerung des Fürsten wiedergeben, die dahin geht, daß eine Parteinahme für Baden, für polnische, Serbische, „Boschwartepolit“ mit den Aufgaben Deutschlands nicht vereinbar sei. Man könne weder Baden, noch die Polen in Oesterreich unterstützen, noch von Deutschland aus die österreichische Regierung bekämpfen, man müsse sich eben ganz neutral verhalten.

Der Landeshauptmann von Südböhmen, Major Lentwein, wird, einer in sehr herzlichem Tone gehaltenen Einladung des Herzogs Johann Albrecht von Württemberg folgend, sich heute Abend nach Schwetzingen begeben, um bis Donnerstag als Gast des Herzogs in dem Schlosse desselben zu verweilen. Major Lentwein wird demnächst auch wieder vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Oesterreich-Ungarn. Eine Gefahr, die tschechischen Vorküsse wegen einer vorläufigen Verständigung zwischen Tschechen und Deutschen über die Sprachenverordnungen könnten irgendwie verfangen, scheint nicht zu bestehen. Bereits am Montag Abend kam es im Abgeordnetenhause zu heftigen Ausritten, da die Linke dagegen Einspruch erhob, daß der Präsident das Ausgleichsprovisorium rechts- und verfassungswidrig als ersten Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung setze, statt der Ministeranfrage wegen der Roth-Zuckersteuer. Die deutschen Abgg. Dr. Groß und Kaiser rügten unter Beifallssturm der Linken in scharfen Worten diese Vergewaltigung und Abg. Wolf sagte:

Zu den vielen brutalen Vergewaltigungen, denen das parlamentarische Recht und der parlamentarische Anstand

im Laufe dieser und der vorigen Tagung ausgeübt waren, gefolgt sich der heutige Versuch als neue Brutalität. Das letzte Mal hat man noch den letzten Rest des tschechisch-polnischen und Regierungsanstandsgefühls zusammengekommen und hat der nackten parlamentarischen Schande wenigstens das sophistische Jaworskische Mäntelchen umgehängt. Jetzt führt man schon die nackte Schande spazieren. Sie werden es durch die Kraft ihrer Stimmen erzwingen, aber warten Sie nur, bis die Saat aufgeht, bis die Leute sagen: „wenn Regierung und Parlament die Gesetze nicht achten, wozu zum Teufel sollen denn wir armen, kleinen Leute die Gesetze achten?“, die Katastrophe, die über ein Reich hereinbrechen muß, das eine solche Majorität und eine in Grund und Boden verkommene Regierung hat. Wir werden uns mit aller Kraft wehren und dann können wir nicht bloß Vultreiter nehmen, sondern Alles hier demoliren und in Stücke schlagen (Wiederholtes Gelächter rechts), draußen bei der Bevölkerung wird es nicht lächerlich erscheinen, sondern die Verdüsterung wird es gut heißen, daß wir gegen den Parlamentarismus losgehen. Machen Sie sich auf einen Kampf auf Leben und Tod gefaßt! (Anhaltender Lärm.)

Der Präsident entzog hierauf Wolf das Wort. Abg. Steinwender sagte: „Auf geschäftsordnungsmäßigem Wege werden Sie die zweite Lesung des Ausgleichsprovisoriums vollenden, an unserem ruhigen Widerstande wird das Fortführen dieses Regiments zerschellen.“ Sodann wurde in namentlicher Abstimmung der Vorschlag des Präsidenten mit 132 gegen 79 Stimmen angenommen; die verfassungstreuen Großgrundbesitzer und die Italiener fehlten. Nach Verkündigung der Abstimmung rief Wolf, während der Präsident eiligt die Sitzung schloß: „Brutale Vergewaltigung! Da könnt Ihr was erleben in der nächsten Sitzung!“ — Das deutet nicht auf Nachlassen der Obstruktion und auf „Versöhnung“ hin, sondern auf neue heftige Stürme.

Schweden und Norwegen. Sofort nach seinem Siege ist der norwegische Radikalismus in innere Schwierigkeiten geraten. Man streitet bereits im voraus um die Portfeuillees in dem Innenministerium, das bei dem Zusammenritte des neuen Großthings am 1. Februar u. J. gebildet werden soll; namentlich scheint die provinciale Linke das Mißtrauen zu hegen, von den „Rechtskundigen und Akademikern“ der Hauptstadt um den Anteil am Siege betrogen zu werden. Auch über die Grenzen bei der politischen Benutzung des Sieges ist man verschiedener Meinung und sagt einander in der Parteipresse bereits gründlich die Wahrheit. Bei richtiger Taktik der Schweden könnte es demnach leicht kommen, wie nach 1884, als König Oscar II. der Linken die Regierungsgewalt überließ und sie eben damit von innen heraus zerrüttete. Die Presse des schwedischen Hochschiffes ist darüber freilich anderer Meinung; indes mehrten sich in der schwedischen Presse die Stimmen, welche den Norwegern gegenüber eine vorsichtige und abwartende Taktik empfehlen.

Literarisches.

Taschen-Kalender für Haus- und Landwirtschaft auf das Jahr 1898. Herausgegeben von Dr. William Löbe. Vierzigster Jahrgang. Elegant und dauerhaft in Leinwand gebunden mit feinerem Schattenschnitt und 600 Zeichnungen. Preis 2 Mark. In Leder gebunden: Preis 2 Mark 5 Pf. Verlag der Reichendruckerei Buchhandlung (Wettermann & Stöckel) in Leipzig. Dieser Kalender erfreut sich eines alten, weitverbreiteten Rufes, und vor dem neuen Jahrgang, dessen Inhalt wiederum wesentlich verbessert worden ist, einer Durchsicht unterliegt, das Kalenderbuch. Die reichhaltigen Tabellen, praktischen Anweisungen, das umfassende Verzeichniß der Märkte prüft, der wird zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Löbe'sche Kalender

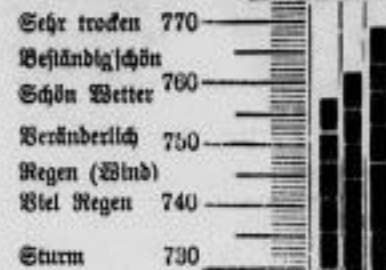
auch für die Zukunft den großen Kreis seiner Freunde verdient und sich erhalten wird.

Meteorologisches.

Witterung von H. Nathan, Optiker.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.



24. Novbr. 770
23. Novbr. 760
22. Novbr. 750

Rel. Feuchtigk. 80 %
Temperatur von heute + 4,0°
Temperatur von heute 8 Uhr + 3,0°
Temperatur von vergang. Nacht + 2,0°

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Albers.

Hamburg, 23. November 1897.

Während der ganzen Ferientage war das Geschäft recht lebhaft; doch ist es zu nennenswerten Preisrückgängen nicht gekommen, obgleich alle Zufuhren zu vollen Preisen rasch unterkommen fanden. Baumwollsaatmehl loco knapp und fest. Weizenfuttermehl und Mais loco anziehend. Lendenz: fest.

Weizenfuttermehl 24—28%, Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	3.55 bis 3.75
Weizenfuttermehl	2.90 bis 3.50
Weizenfuttermehl	1.80 bis 2.00
Getrocknete Getreidebrotkrumen	4.40 bis 4.65
Getrocknete Brotkrumen 24—30%, Fett u. Protein	4.25 bis 4.50
Erdnusskuchen und Erdnussmehl (52—54%)	6.70 bis 7.25
Erdnusskuchen und Erdnussmehl (53—58%)	7.00 bis 7.60
Baumwollsaatkuchen	
und Baumwollsaatmehl (54—58%)	5.00 bis 5.50
und Baumwollsaatmehl (58—62%)	5.40 bis 6.00
Cocusskuchen und Cocussmehl	7.00 bis 7.40
Palmenkuchen, 25—30%, Fett und Protein	5.90 bis 5.75
Kapuskuchen	5.10 bis 6.00
Mais, Amerik. mitgez. vergallt	4.50 bis 5.00
Weizenkleie	3.90 bis 4.30
Stroggenkleie	3.90 bis 4.30
Erdnusskuchen (gemahl. Erdnusskuchen)	2.00 bis 2.20

Sächs. Böhmer Dampfschiffahrt.

Stiftig vom 25. November 1897 an.

Ab Rühlberg	7.00	12.30
- Kretsch	7.50	1.20
- Strehla	8.10	1.40
- Gohlis	8.30	1.55
in Kieja	9.05	2.35
ab Kieja	7.15	9.20
- Rühlberg	7.50	9.55
- Kretsch	8.10	10.15
- Strehla	8.40	10.45
in Rühlberg	10.00	12.05
- Dresden	12.50	2.55
- Dresden	8.00	11.00
- Meissen	7.30	10.00
- Dresden	8.10	10.40
- Kretsch	8.30	11.00
- Rühlberg	8.45	11.15
in Kieja	9.15	11.45
ab Kieja	9.30	3.30
- Gohlis	9.50	3.50
- Strehla	10.05	4.05
- Kretsch	10.15	4.15
in Rühlberg	10.45	4.45

Talent und Liebe.

Roman von Emil von Reihel.

Er hätte diese vielen Kontobücher mit Fäden treten, diese Bestellzettel zerreißen können. Mechanisch packt er mit dem Lehrling die aus Leipzig eingetroffenen Sendungen aus; auch das Buch, welches Frau von Vohoff gewünscht hat, ist darunter. Er hält es in der Hand. Wenn er es ihr selbst bringen konnte? Er beneidet den Laufburschen der es hinüberbringt.

Es dunkelt; Dengel befindet sich auf der feuchten Straße, die Gaslampen werden schon angezündet, sie flackern durch den nebeligen Novemberabend. „Wie freudig!“ ruft er, er hält sich fest in seinen Mantel und bleibt stehen. Er kommt sich selbst vor wie einer, der einem Freilicht nachgeht; ihm ist es, als ob Hedwigs Augen ihn aus den züngelnden Flämmchen entgegenblicken. Soll er weitergehen? Er überlegt es, ein Windstoß treibt ihn den Schnee ins Gesicht. Es muß sein, geschehen muß etwas, er schreitet weiter und befindet sich, schneller als er es eigentlich dachte, auf der Brücke, die über die Vorengube zum Schlosse Löbenstein führt.

Der Vorsteher am Thor läßt ihn eine Weile warten ehe er öffnet. Soll er umdrehen? Ist es ein Zeichen der Verweigerung?

„Zu wem wollen Sie?“ fragt jetzt der Soldat. „Zu Herrn Lieutenant v. Reihel,“ giebt Georg schwankend zurück. Er weiß eigentlich jetzt selbst nicht, was er bei dem Offizier will.

„Wohnt Flügel C, Stube Nummer 35,“ damit macht ihn der Vorsteher auf. „Nun kommen Sie nur!“ ruft er dem Höheren zu; schon will er das Thor wieder schließen, doch Georg huscht hinein, geht über den Rasenweg und fragt sich glücklich nach Reihels Wohnung durch.

Der Herr Lieutenant ziehen sich an,“ berichtet der Bursche. Doch Georg will und muß ihn sprechen, ist er einmal so weit gegangen, nun auch weiter. „Durch! durch!“ klingelt es ihm in den Ohren.

Der Bursche meldet ihn und läßt ihn bald darauf eintreten. Die Stube ist nur schwach erleuchtet, in einem Korbe liegt die Hofareneuniform, welche Herr von Reihel heute zum Theater spielen braucht, er selbst ruht aus der Schlafkammer heraus: „Einen Augenblick bitte ich zu warten, ich komme gleich!“

Georg hätte bis in alle Ewigkeit gewartet. Anton schiebt ihm einen Sessel zu, mitten in des Zimmers, Dengel dankt durch ein flüchtliges Kopfnicken, setzt sich aber nicht. Er hat seit das Zimmer zu muhern. Es trägt, wie das seine auch seinen besonderen Stempel, doch einen wie anderen! Schlichte Einfachheit, gepaart mit heiterer Lebensauffassung, drückt sich darin aus. Dürftiges Kafernen-Möbement, Waffen, militärische Bilder und Bücher, Kollontrophäen bilden die Ausstattung. Georg nähert sich dem Spiegel, an dem die bunten Schleißen und Orden, die Erungen-schaften des Kaisers wie flatternde Schmetterlingsfedern, gedankenlos starrt er darauf, auf einem blumengezierten Kreuze liest er die ausgeschriebenen Buchstaben „D. S.“ die übrigen sind nicht gekennzeichnet.

Die Hand zuckt darnach, er will es herunterreißen, doch er läßt sie wieder sinken; er würde sich ja an fremdem Eigentume vergreifen haben.

Ernst von Reihel tritt ein, nagelneu, festlich zum Ball gekleidet. Georg muß sich eingestehen, daß er bildhübsch ansieht, sich erhebt, jugendlich gesund und heiter, wohl geeignet, ein Mädchenherz im Fluge zu gewinnen. Der Spiegel wirft Dengel sein eigenes blaßes, melancholisches Gesicht zurück.

Herr von Reihel sieht ihn einigermaßen erstaunt an, er erkennt Georg im ersten Augenblick nicht.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr...?“

„Georg Dengel.“

„Ah, ganz recht, sehr angenehm, entschuldigen Sie, die Burschen verwechseln oft die Namen so wunderbar, jetzt erkenne ich Sie erst. Womit kann ich Ihnen dienen?“

Georg senkt auf. „Gestatten Sie, daß ich mich setze?“

„Bitte, bitte recht sehr.“

Dengel läßt sich auf einen Stuhl nieder, und Ernst findet, daß der eigentümliche Besuch ein sehr einnehmendes Gesicht hat.

„Ich komme zu einem Ehrenmanne, ich wende mich an diesen in einer Angelegenheit, die in diesen vier Wänden begraben bleiben soll, und erbitte mir darauf Ihr Ehrenwort.“

Ernst verneigt sich artig zustimmend: „Auf Ehrenwort.“

„Ich bin, wie Sie vielleicht wissen, in der Buchhandlung Kurt Spohr beschäftigt, gleichzeitig mit der Familie verwandt und gehöre zum Hause.“ Herr v. Reihel horcht auf, der andere fährt fort: „Sie sind auch mit der Familie bekannt, mit der Tochter des Hauses wenigstens.“

Ernst durchzuckt es eigentümlich. „Allerdings, ich habe den Vorzug;“ dabei verneigt er sich etwas tief, um sein Errotzen zu verbergen.

„Sie werden heute Abend mit Fräulein Spohr Komödie spielen und ich weiß es, Sie spielen gern mit ihr, ja, Sie wagen deshalb sogar einen Befehl, oder doch wenigstens einem Wunsche Ihrer Vorgesetzten entgegen zu handeln.“

Der Offizier errödet stärker, Dengel gewinnt an Sicherheit.

„Herr von Reihel, das setzt Ihrerseits ein ungewöhnliches Interesse an der jungen Dame voraus, Ihr Spiel hat es überdies mir, hat es auch andern, vielleicht dem Fräulein selbst verraten.“

„Herr... Herr Dengel!“

„Dem Ehrenmanne vertraue ich, daß Fräulein Spohr meine Braut ist.“

Ernst kann nicht verhüten, daß er erblickt, starr steht er sein Gegenüber an, seine Augen haben etwas Verwundenes, um die Mundwinkel zuckt es, er streckt seinem Gast die Hand entgegen, dieser ergreift sie, sie ist kalt, blutleer. Beide schweigen, nichts regt sich, endlich sagt der Offizier mit zitternder Stimme: „Ich verpöche Sie, Herr Dengel.“

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 „ monatl. Kündigung „ $3\frac{1}{2}\%$
 „ viertelj. „ „ 4%
Baareinlagen „ halbjährl. „ „ $4\frac{1}{2}\%$ P. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Am 18. dieses Monats ist eine **Pferdebede** vom Mautiger Wege bis Bloschwitz **verloren** worden. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe im **Rittguth Grubnitz** abzugeben. Wurde heute Mittwoch eine **Pferdebede** von Hauptstrasse nach Schlosshau gegen Belohnung abgegeben **Hauptstr. Nr. 11.**

Ein **Getreidesäcke** (gez. „Friedrich Gerike, Riela“) ist auf der Straße Riela-Strehla **verloren** worden. Abzugeben bei **H. W. Sourig, Riela.**

1 oder 2 anständige Herren können **freundl. Logis** erhalten **Kaiser-Wilhelmpl. 5, part.**

Ein **Logis**, 2. Etage, Ostern 1898 bezuehbar, zu vermieten **Kaiser-Wilhelmpl. 5.**

Wohnungen sind im Neubau Weststraße 2 zu vermieten. **Max Weinhold, Gartenstr. 43. ***

1 kleine Wohnung ist versorgungshalber sofort oder ab 1. Januar zu vermieten. **Kaiser-Wilhelmpl. 4.**

Ein anständiges fleißiges **Mädchen**, nicht unter 20 Jahren, wird zum 1. Januar gesucht **Bahnhoft. 32.**

Ein anständiges, flintes, im Nähen und Kochen erfahrendes **Mädchen**

zum 1. Jan. als **Hausmädchen** in gute Stelle gesucht. Gest. Adr. bis 28. ds. unter „**Stellengesuch**“ in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Für anst. Mädchen von 19 Jahren wird vom 1. Jan. 1898 ab **Stellung** als Stütze der Hausfrau gesucht. Familienanschluss erwünscht. Werthe Offerten unter **E. L.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **Bäckergehilfe**, tüchtiger, welcher zugleich im **Brezelbacken** bewandert ist, wird **sofort** gesucht. **Bäckerei Lentowitz bei Riela.**

Gasthof Grödel.

Sonntag, den 28. November, Nachm. 1/4 Uhr
Große öffentliche Volksversammlung.
 Tagesordnung: **Die politische Lage und die bevorstehenden Reichstagswahlen.**
 Referent: Herr Landtagsabgeordneter **Herrn Goldstein** aus Zwiskau.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet **d. Einberufer.**

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 28. November
großes humoristisches Concert
 des bekannten und beliebten Elbthal-Trios **Gebrüder Bobo.**
Neues Programm. Originell. Man muß lachen. Anfang 7 Uhr.
 Nach dem Concert große **Ballmusik.**
Eintrittskarten, im Vorverkauf à 40 Pf., können im Gasthofe entnommen werden, an der Kasse 50 Pf. **Ergebnis ladet ein F. Kunze.**

Gasthof Boritz.

Freitag, den 26. November
1. Abonnement-Concert mit Ball,
 gegeben von dem **Riesaer Stadt-Musikchor**, unter persönlicher Leitung seines Direktors **Hofmann.** Zur Aufführung gelangt u. A.: „Von der Wiege bis zum Grabe.“ Großes **Langemäße** in 6 Bildern, von Hofmann. — **Anfang 7 Uhr.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Um gütigen Besuch bitten **Hofmann, Musikdirektor. M. Weber.**

1 Dienstmädchen wird bis 1. Jan. oder auch früher nach **Döbeln** gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Junger Mann, welcher sich zu leichteren Contorarbeiten eignet, sucht unter bescheidenen Gehaltsansprüchen baldigst **Stellung.** Werthe Off. u. **J. M. W.** an die Exp. d. Bl. erb.

Ein **verh. Kaufmann**, 39 Jahr, sucht möglichst bald unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung**, gleichviel welcher Branche, als Buchhalter oder Expedient. Gest. Off. unter **B. 47** in die Exped. d. Bl. erb. *

Ein **hochtragende Kuh** ist zu verkaufen in **Boritz Nr. 8.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, der die Schule schon verlassen hat oder Ostern 1898 dieselbe verläßt und Lust hat, zum Theil mit Pferden umzugehen, auch Wege mit zu besorgen hat, wird **Neujahr** oder **Ostern 1898** für dauernd **gesucht.** Gest. Offerten unter **P. 100** in die Expedition d. Bl. erbeten. *

Ein kleines **Fabrikgrundstück** in einem am **schiffbaren Flusse Norddeuschlands** gelegenen Plage wird **z. kaufen** gesucht. Offerten sub **J. T. 5510** befördert **Hudolf Rosse, Berlin SW.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Fleischerei** zu erlernen, kann sofort oder später unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Haupt-Agentur

erf. Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-Verf.-Ges. für Riela und Umgegend an solid. energ. Herren zu verg. hoher Verdienst zugesichert. Auch strebs. **Vertreter** ges. Gest. Off. erb. u. **J. 988** d. **G. E. Danke & Co., Dresden.**

Mein in bester Lage der Stadt gelegenes **Haus** mit großen Niederlagerräumen und Garten ist unter günstigen Bedingungen event. sofort **zu verkaufen.** * **Arthur Donner.**

1 hölzerner Schuppen, ca. 55 qm Grundfläche, ist zum Abbruch billig zu verkaufen. **Rastanienstraße 60/62.**

Va. Mariafcheiner Braunkohlen offerirt billigt ab Schiff **P. Starke, Rindgriz.**

Va. Mariafcheiner Braunkohlen offerirt billigt ab Schiff **C. Ferd. Hering.**

Rippentabak, à Pfd. 25 Pfg. **Shag, Preis- und Holltabak**, sowie versch. andere Sorten empfindlich **E. Wittig.**

Größte Auswahl in Tabakspfeifen, Cig.-Spitzen und aller einschlagenden Artikel zu billigsten Preisen. **E. Wittig.**

Georg überkommt ein wunderbares Gefühl, er versenkt sich ganz in die Seele dieses jungen Mannes, eine tiefe Rührung übermannt ihn, fest preßt er die dargebotene Rechte zwischen seinen Händen, er möchte ihm um den Hals fallen. „Könnte ich Ihr Freund sein!“ Der fremde Jannner thut seinem Herzen weh.

„Machen Sie sie glücklich, werden Sie es selbst!“ ruft Ernst, dabei schüttelt er Dengels Hand und sieht ihn lange an. In seinen Augen glänzt es feucht. Endlich ruft er: „Nennen Sie, Herr Dengel, heute habe ich noch Plüchten!“ Mit den Gefühlen und dem Gesichtsausdruck eines Menschen, der alles an eine verlorene Sache setzte und nun noch das letzte thun will, nicht um sie zu retten, sondern nur um ihr und sich selbst treu zu bleiben, um mit Ehren unterzugehen, hängt er den weiten Mantel um, seht die Mühe auf, giebt seinem Trüben Anweisung, wohin er den Korb mit den Sachen bringen soll, und verläßt mit Dengel die Stube.

So gehen sie zusammen über den Schlosshof, die Fensterreihen der Kasernenstuben und Korridore sind erleuchtet. Singen hier, Lachen dort, dazwischen die rauhe Kommandostimme eines scheltenden Korporals, das Pfeifen eines lustigen Soldaten und militärische Signale, welche den unmusikalischen Ohren der in der Instruktionssunde versammelten Rekruten beigebracht werden. Ernsts Zukunft ist dadurch gekennzeichnet, das sind die Töne denen er nun allein wieder lauschen muß, die weiche Sprache des Herzens ist ja nun für ihn verstummt. Georg Dengel sieht sich so eigenmächtig durch das reale Treiben um ihn her berührt, er, der nur in seinen Idealen lebt.

Vor dem Gasthaus „Zum weißen Schwan“ trennen sie sich. Rethel geht hinein, Georg begiebt sich nach Hause, um sich nun auch für das Fest unzutheilen. Ernst macht in der Garderobe Toilette für das Stück. Er ist fertig und begiebt sich nach der Bühne, wo die ausgetragene Theatergesellschaft schon auf ihn wartet.

„Herr Lieutenant, Herr Lieutenant, hier... Sie haben

etwas vergessen!“ Anton hält ihm ein zierliches Blumensträußchen entgegen.

„Leg' es wieder in den Korb und bekümmere Dich nicht...“ sein ehrlicher Anton thut ihm leid, er hat es so gut gemeint, faßt fährt er fort: „Mein alter Junge, leg' es nur vorsichtig wieder in den Korb, wir brauchen es nicht mehr.“ Er wendet sich schnell um, die Thüren steigen auf. Da ist sie; o, wie reizend in ihrer Einfachheit, wie kindlich, wie bezaubernd!

Haha, Herr von Rethel, vielmehr jeht Adalbert von Hanstein, wie schneidig Sie als Husar aussehen, nun, wie gefällt Ihnen Sidonie von Rheinhagen?“ Sie dreht sich im Kreise herum und sieht, als sie die Schwingung um ihre eigene Achse vollendet hat, einigermaßen betroffen in das ernste Gesicht ihres Partners.

Draußen erklingt ein Walzer, wer sollte da widerstehen? Die Komödianten tanzen wie elektrifiziert auf der Bühne Ernst nicht. Das Klingeln; der Regisseur ordnet noch dieses und jenes Neugierige sehen durch das Guckloch im Vorhang, keine einzige Uniform ist unter dem Publikum zu erpähen. Erstaunen, Kopfschütteln, Achselzucken, eigentümliche Blicke treffen den einzigen Offizier der Garnison, der zugegen ist. Jetzt steht es fest, daß der Befehl doch erfolgte. Rethel spricht mit Hedwig, aber so ernst, so elegisch, sie ist ganz betroffen davon, mit welcher Wärme im jungen Herzen ist sie hierher gegangen, und nun ist es, als ob ein kalter Hauch durch die Frühlingssnacht gegangen wäre.

„Bühne leer!“ ruft der Regisseur; alles verschwindet, der Vorhang steigt in die Höhe, das Stück beginnt. Hedwig harret hinter den Coullissen des Stichwortes, neben ihr sitzt Herr von Rethel, er schweigt, nur zuweilen trifft sie ein langer, schmerzlicher Blick. Hedwig Spohr spielt heute nicht so lebhaft wie in den Proben, es ist nur zu natürlich, die vielen Zuschauer, Lampenfieber, nach und nach wird sie sich schon erwärmen.

Das Auftreten des Lieutenants verursacht Bewegung.

er wagt viel, weshalb thut er's? Frau Spohr sucht sich mit Gefühlslosigkeit und geistiger Blindheit zu wappnen, sie merkt wohl, wie viele Blicke jetzt fragend auf sie gerichtet sind. Der junge Adalbert von Hanstein tritt dafür, daß er von einem schneidigen Offizier gegeben wird, etwas zu unsicher auf, mehr Feuer, mehr Berve, mehr Jartlichkeit! Die Dame kommt ihm zu wenig entgegen, er aber ihr auch; was nur Toni Kehler geschwätzt hat, zu natürlich spielt doch Hedwig Spohr wahrhaftig nicht, die Liebeszenen sind im Gegenteil recht fest ausgefallen.

Nun ist die Aufführung vorüber. „Vortrefflich, meine Herrschaften, sehr hübsch, allezeit noch etwas schüchtern“ damit werden die Atteue, und besonders Hedwig Spohr von den Zuschauern empfangen. Man ist auf das Erscheinen des Lieutenants von Rethel gespannt, er muß sich erst umziehen. Der erste Walzer beginnt. Nun ist der Tanz bereits beendet, und er ist noch nicht da.

Hedwig kann ihre Kränze kaum verbergen, sie sieht ängstlich nach der Thür, durch welche er kommen muß, doch vergeblich. Die Käin bemerkt es ebenso gut wie alle anderen, ihr ist es, als ob sie heute abend vor all' den scharfen Augen und bösen Zungen Spitzbuben laufen müsse. Starr steht sie in das Tanzgewirr, sie überlegt, und in ihren strengen Zügen prägt sich der Entschluß aus: „Der Sache will ich ein Ende machen, für das Verede mißgünstiger Klatschschweftern ist mir mein Kind und der Name Spohr zu gut.“ Sie liebt das Militär nicht, die letzten Ereignisse haben ihre geringe Zuneigung auch gerade nicht gestärkt, jetzt aber haßt sie alles, was den bunten Hof trägt.

Fräulein Toni schwebt heran, sagt der Mutter einige süßliche Artigkeiten über das Spiel ihrer Tochter, begreift aber zu gleicher Zeit nicht, daß letztere nach diesen Erfolgen so außergewöhnlich ernst aussieht. Die Käin scheint sie nicht zu hören, Toni tänzelt zu Hedwig und überhörtet sie mit ähnlichen Redensarten; das arme Kind wird blaß und rot vor Berlegenheit.

(Fortsetzung folgt.)